

Der Vorschlag zur weiteren Nutzung der Räumlichkeiten des Förderzentrums Vegesacker Straße wurde erstellt in Abstimmung mit der Leiterin des ReBUZ West, Mitarbeitern des Beratungsteams des ReBUZ West und von den KollegInnen und der Schulleitung des Förderzentrums

Sammlung zum Ist-Zustand:

- Sonderpädagogischer Förderbedarf ist umfassend und bezieht sich damit auf alle Bereiche des schulischen Lebens und Lernens. Deshalb muss auch die Förderung alle Bereiche umfassen und entsprechend personell und fachlich abgesichert sein.
- Viele SchülerInnen, die von externen Psychiatern und Kliniken beraten werden haben die Empfehlung für Unterricht in einer kleinen Gruppe, da sie z.B. aufgrund von Bindungsstörungen oder anderen Beeinträchtigungen in unüberschaubaren Settings überfordert sind.
- Die ReBUZ Maßnahmen beschäftigen sich ausschließlich mit Kindern, die entweder autoaggressiv sind oder andere SchülerInnen belästigen und bedrohen. Diese SchülerInnen sind im Umfeld der Oberschulen zeitweise überfordert und in ihrer Entwicklung gefährdet.
- Diskriminierende Vorgänge für SchülerInnen mit schwachen Lernleistungen nehmen in der Oberschule großen Raum ein. Hilfsangebote der Schulen scheitern oft oder sind gar nicht existent.
- Sonderpädagogen in den Oberschulen werden häufig als Einsatzreserve genutzt. Sie können deshalb den Bedarf an sonderpädagogischer Förderung nicht decken und die Beratung der RegelschulkollegInnen in Folge schulstruktureller Bedingungen nicht leisten.
- SchülerInnen mit Förderbedarf können nur dann inklusiv, also ausgerichtet auf die vollständige Teilhabe an Schule und Gesellschaft unterrichtet werden, wenn sie Lernniveau angemessene kontinuierliche Förderung bekommen.
- Das Fehlen dieser Förderung führt zu mehr Rückzug, zu psychischen Störungen, zu gewalttätigem Verhalten und möglicherweise langfristig zu einer Psychiatisierung von Lern- und Anpassungsstörungen.
- Bremische Inklusion führt zu mehr Ausschlüssen aus dem Unterricht und zu zunehmender Schulvermeidung.
- Die Anzahl der SchülerInnen, die in Jugendhilfeeinrichtungen mit integrierter Beschulung außerhalb Bremens aufgenommen werden, scheint zuzunehmen.
- Die Zahl der Schüler ohne Abschlüsse ist auch in der Oberschule konstant hoch. Die Vermutung liegt nahe, dass sie nach Durchlauf des ersten Jahrgangs der inklusiven Schule noch zunimmt.
- Bremische Inklusion hat bislang an keiner Stelle zu mehr Bildungsbeteiligung geführt.

- Benachteiligte Stadtteile haben benachteiligte SchülerInnen.
- Benachteiligte Stadtteile sind auch in der Schulausstattung benachteiligt. Die Vernetzung der mit dem Schutz und der Förderung von Jugendlichen befassten Behörden funktioniert im Bremer Westen nur unzureichend und wird den Erfordernissen von Prävention und Unterstützung nicht gerecht.
- die FGS soll 2018 geschlossen werden – ein alternatives Konzept liegt bislang nicht vor.

Im Zusammenhang mit der der Sitzung der Bildungsausschüsse des Bremer Westens zur Inklusion am 03.02.2016 erklärten VertreterInnen der Bildungsbehörde und die Senatorin von der schwierigen Situation der SchülerInnen und des Lehrpersonals bei der Umsetzung der Inklusion zu wissen. Sie erklärten auch, dass sie gemeinsam mit den Schulen auf der Suche seien nach Ideen um aus dieser Situation herauszukommen. Deshalb haben wir uns zusammengesetzt und überlegt, wie man ein Unterstützungssystem, zumindest für einige Teilbereiche der inklusiven Förderung, unter Nutzung und Erweiterung von vorhandenen Raum- und Personalressourcen entwickeln kann. Der folgende Vorschlag ist kein Konzept. Die Personen, die daran mitgewirkt haben sind aber bereit daraus ein Konzept zu entwickeln und umzusetzen.

Vorschlag:

- ❖ Das Förderzentrum Vegesacker Straße wird zum 31.07.2016 aufgelöst.
- ❖ Der Schulstandort bleibt als Willkommenschule für Sprachanfänger und als Willkommenschule für Schüler, die unter jedweder Form von Ausgrenzung in der Regelschule leiden und die aufgrund ihrer besonderen Ausgangslagen einen sicheren, überschaubaren Ort brauchen, bestehen.
- ❖ Die Schule entwickelt ein spezifisches Angebot für schulmeidende Mädchen.
- ❖ Die Unterrichtung an der Schule ist zeitlich begrenzt, dauert aber für die SchülerInnen mindestens ein ganzes Schuljahr. Die genaue Dauer wird in Absprache mit dem ReBUZ West festgelegt.
- ❖ Die Schule versteht sich als inklusives Schulangebot, indem sie SchülerInnen befähigt mehr schulische und gesellschaftliche Teilhabe zu realisieren. Das schulische Angebot ist sowohl intervenierend als auch präventiv.
- ❖ Die Zuweisung zur Schule erfolgt nur in Abstimmung zwischen den Beratern des ReBUZ West, der zuständigen Oberschule und den Pädagogen der Willkommenschule. Die Voraussetzungen für eine Zuweisung werden in Abstimmung mit der Bildungsbehörde festgelegt.
- ❖ Die Mitarbeiter der Willkommenschule gestalten ihr pädagogisches Portfolio selbständig und orientiert an der Bedürfnislage der aufgenommenen SchülerInnen. Die curriculare Ausrichtung ist individuell aber an noch zu beschreibenden Standards orientiert. Die Mitarbeiter sind an der Evaluation ihrer Arbeit beteiligt.
- ❖ Das Personal der ReBUZ bietet, konzeptionell verankert, systemische/ psychologische / sozialpäd/ traumapäd. Angebote für die SchülerInnen und ihre Erziehungsberechtigten an.

- ❖ Das Personal der Willkommensschule besteht aus SonderpädagogInnen und SozialpädagogInnen, die in enger Vernetzung mit den Mitarbeitenden des ReBUZ, ein passendes Unterrichts und Erziehungsangebot machen.
- ❖ Das Profil der Schule richtet sich an SchülerInnen, die aufgrund ihrer Lernleistungen ausgegrenzt werden oder sich selbst ausgrenzen und an SchülerInnen, die aufgrund einer sozial-emotionalen Problemlage nicht in der Regelschule zu unterrichten sind oder den Schulbesuch vermeiden.
- ❖ Die Klassengröße der Schule liegt bei maximal 10/12 SchülerInnen, es sind 6 Klassenverbände für den Bereich der Sek I möglich.
- ❖ Die Schule arbeitet eng mit den Oberschulen zusammen. Dabei verpflichten sich die Oberschulen in Fragen der Rückführung von SchülerInnen konstruktiv und kooperativ an nachhaltigen Lösungen mitzuarbeiten.
- ❖ Alle SchülerInnen bleiben auch SchülerInnen ihrer Oberschule.
- ❖ Die Sprachkurse umfassen ebenfalls bis zu 10 SchülerInnen. Auch hier gibt es ein Angebot für SchülerInnen mit Förderbedarf.
- ❖ In der Willkommensschule können die SchülerInnen den EBBR machen.
- ❖ Die SchülerInnen erfahren eine umfassende berufliche Orientierung. Dazu arbeitet die Schule mit den Werkschulen, den Beratungsstellen der Berufsschulen, Praktikumsbetrieben, der Agentur für Arbeit und weiteren Institutionen zusammen.

Gez.: Joseph Heseding